Rede des Kasseler Historikers Thomas Ewald
bei der Gedenkveranstaltung zum 100. Jahrestages der Ermordung Walther Rathenaus auf dem Rathenauplatz in Kassel am 24.6.2022

Walther Rathenau wurde am 29. September 1867 in Berlin geboren. Vier Jahre später wird das deutsche Kaiserreich gegründet, dessen Verhältnisse seine politische Entwicklung ganz wesentlich prägen sollten. Sein Vater Emil Rathenau hatte den AEG-Konzern gegründet, seine Mutter Mathilde Rathenau stammte aus der alten jüdischen Kaufmanns- und Bankiersfamilie Nachnam. Walther schlägt zunächst einen anderen Weg ein. Er studiert Chemie, Philosophie und Physik. Thema seiner Doktorarbeit: Die Absorption des Lichts in Metallen. Außerdem studierte er Maschinenbau. Gerne hätte er nach seiner einjährigen Militärzeit eine Offizierslaufbahn eingeschlagen, das jedoch war ihm als Jude nicht möglich. Er war kunstbegeistert, der berühmte Impressionist Max Liebermann war sein Onkel, er malte selbst, beschäftigte sich praktisch und theoretisch mit Architektur und Städtebau und schrieb zahlreiche Artikel und auch Bücher zu kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Themen.

Auch die Literatur lag ihm sehr am Herzen. Seine Freundschaft zum Verleger Maximilian Harden und zum Schriftsteller Gerhard Hauptmann zeugt davon. Vielseitigkeit durchzieht Rathenaus ganzes Leben. Man nannte ihn auch den Mann mit den tausend Eigenschaften. Beruflich war er jetzt, Ende des 19. Jahrhunderts, in der Wirtschaft zuhause. Er besetzte Führungspositionen u.a. bei der AEG und in der Berliner Handelsgesellschaft. Hinzu kamen etliche Sitze in Aufsichtsräten. Das brachte ihm den Spitznamen „Aufsichts-Rathenau“ ein. Politisch war er ein national denkender Mensch, auf kulturellem Gebiet war er jedoch ein Kritiker des herrschenden Wilhelminismus.

Und dann kam der Erste Weltkrieg. Wer glaubt, dass dieser vielseitig interessierte und gebildete und so kultivierte Mann nun zum Kriegsgegner wurde, sieht sich getäuscht. Es ist ein Irrtum, in der damaligen Zeit kulturelle Bildung und Kriegsgegnerschaft gleichzusetzen. In etlichen Milieus war das Gegenteil der Fall. Rathenau war im preußischen Kriegsministerium tätig. Er entwarf das Modell einer zentral gelenkten modernen Planwirtschaft. Seiner Auffassung nach musste die freie Marktwirtschaft kombiniert werden mit einer staatlichen Planwirtschaft. Der Markt müsse durch staatliche Planung gelenkt werden. Auf diese Art und Weise konnte Rathenau die Versorgung der Rüstungsindustrie mit Rohstoffen dauerhaft bewerkstelligen.

Auch auf anderen Ebenen arbeitete Rathenau engagiert für einen Sieg der deutschen Reichswehr und vertrat dabei eine sehr harte Linie.

So befürwortete er die Deportation belgischer Männer zur Zwangsarbeit nach Deutschland. Von der deutschen Kapitulation hielt er überhaupt nichts.

Doch schon bald änderte sich seine Haltung. Seine eigentliche politische Karriere beginnt erst mit dem Ende des Krieges. Im November 1918 kommt es zu einer Revolution, die in erster Linie von der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung getragen wird. Das Ergebnis ist ein anderes politisches System, das Kaiserreich existiert nicht mehr. Zum ersten Mal in der Geschichte bekommt Deutschland ein demokratisches politisches System, die Weimarer Republik.

Doch diese Weimarer Republik hat mächtige und zahlreiche Feinde. Es sind dies Angehörige des deutschnationalen Bildungsbürgertums, ehemalige Soldaten, Offiziere und Freicorpskämpfer. Auch einzelne Wirtschaftsführer sowie etliche Geheimbünde sind hier zu nennen. Allen gemein ist ein extremer Antisemitismus und ein grenzenloser Hass auf das demokratische System. Die Weimarer Republik wird als Judenrepublik beschimpft. Hinzu kommt eine ständige Gewaltbereitschaft. Bereits 1920 kommt es zum Kapp-Lütwitz-Putsch, getragen von Freicorps und hier an führender Stelle von der Brigade Erhard, geführt vom Korvettenkapitän Hermann Erhard. Die Putschisten hatten ein Hakenkreuz auf ihre Stahlhelme gemalt. Und das bereits 1920, dreizehn Jahre vor Hitlers Machtübernahme. Ein Generalstreik der Arbeiterschaft, dem sich Teile der Beamtenschaft anschlossen, kann den Putsch besiegen. Doch die Feinde der Demokratie sind nach wie vor zahlreich.

Rathenau tritt 1918 in die linksliberale DDP (Deutsche demokratische Partei) ein. 1921 wird er Reichsminister im Kabinett von Reichskanzler Wirth. Diese Regierung wird getragen von einer Koalition aus SPD, Zentrum und DDP. Dies sind die Parteien, die voll und ganz hinter dem demokratischen System stehen. Die Koalition wird somit auch als Weimarer Koalition bezeichnet.

Rathenau wird zunächst Minister für Wiederaufbau und anschließend Außenminister. Er will keine Konfrontation mit den Siegermächten des Ersten Weltkrieges. Er will Verständigung und Ausgleich. Eine Revanche liegt ihm völlig fern. Auch mit Russland wird verhandelt, und es kommt zum Vertrag von Rapallo, der Krieg zwischen den beiden Ländern verhindern soll, u.a. durch den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen. Rathenau will dauerhaften Frieden in Europa, und er versucht, Wege zu finden, um den Versailler Vertrag für

Deutschland einigermaßen erträglich zu gestalten. So steht er auch in ständigen Verhandlungen mit Großbritannien und Frankreich. Die Rechten sehen darin die verhasste Erfüllungspolitik. Schon bald werden menschenverachtende Reime in Umlauf gebracht.

Der Rathenau, der Walter, erreicht kein hohes Alter.

Knallt ihn ab den Rathenau, die gottverdammte Judensau.....

Doch es bleibt nicht bei verbalen Angriffen.

In den Jahren 1918 – 1922 verübten rechtsextreme Terroristen 354 politische Morde. 326 davon blieben ungesühnt.

Diese Erkenntnisse verdanken wir dem Mathematiker und entschiedenem Demokraten Julius Gumbel, der damals diese Mordtaten dokumentierte und statistisch auswertete.

Rathenau gerät sehr schnell in das Visier der rechtsextremen Demokratiefeinde. Für sie ist ein jüdischer Außenminister, der den Ausgleich mit den Siegermächten des Ersten Weltkriegs sucht, eine unerträgliche Zumutung.

Die Organisation Consul, kurz O.C. genannt, ist der wichtigste Geheimbund der extremen Republikgegner. Er wurde 1920 nach dem gescheiterten Kapp-Putsch von dem schon bekannten Freicorpsführer Erhard in München gegründet. Dieser paramilitärische Geheimbund war rechtsradikal, nationalistisch und extrem antisemitisch ausgerichtet und arbeitete auf eine gewaltsame Zerstörung der Weimarer Republik hin. Er hatte ca. 5000 Mitglieder, in der Mehrheit junge Männer zwischen 20 und 30, Offiziere, ehemalige Offiziere und Studenten. Gesichert ist u.a. ihre Verantwortung für die Morde am früheren Reichsfinanzminister Matthias Erzberger (1875-1921), für den Mordversuch an Philipp Scheidemann, den Ausrufer der Republik und Kasseler OB, und für die Ermordung von Reichsaußenminister Walther Rathenau heute vor 100 Jahren.

Im August 1921 wird der ehemalige Finanzminister Matthias Erzberger von den O.C. Mitgliedern Heinrich Tillesen und Heinrich Schulz erschossen. Erzberger befand sich auf einem Spaziergang im Schwarzwald. Die Mörder entkommen nach Spanien. Nach Hitlers Machtübernahme kommen sie zurück nach Deutschland und werden amnestiert. Sie machen Karriere in der SS, Schulz u.a. auch in Kassel. 1945 entdeckt sie durch Zufall ein amerikanischer Offizier, der sie vor ein deutsches Gericht bringt. Das allerdings spricht sie frei und bezieht sich dabei auf Hitlers Amnestiegesetz. Damit geben sich die Amerikaner nicht

zufrieden und erzwingen eine Verurteilung zu 10 und 12 Jahren. 1952 sind beide wieder frei, begnadigt von einem deutschen Gericht.

Am 4. Juni 1922 verüben die O.C.-Mitglieder Hans Hustert und Karl Oelschläger ein Blausäureattentat auf Philipp Scheidemann im Bergpark Wilhelmshöhe. Scheidemann trug seiner einiger Zeit einen amerikanischen Revolver, mit dem er noch zwei ungezielte Schüsse abfeuern konnte, bevor er bewusstlos wurde. Die Schüsse vertrieben die Attentäter und machten andere Spaziergänger auf die Situation aufmerksam. Scheidemann überlebt.

Anfang August 1922 wurden Hustert und Oelschläger gefasst und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das war eine ziemlich hohe Strafe, bekamen Rechtsterroristen doch, wenn sie denn überhaupt vor Gericht kamen, in den meisten Fällen sehr milde Urteile.

Am 24. Juni 1922, heute vor 100 Jahren, befand sich Walther Rathenau vormittags mit seinem Fahrer im offenen Wagen auf dem Weg zum Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße in Berlin – wie immer ohne Polizeischutz, den er stets abgelehnt hatte. Er kam nicht weit. Aus einem anderen Wagen wurde plötzlich aus einer Maschinenpistole geschossen, und eine Handgranate wurde geworfen. Rathenau hatte keine Chance. Er starb wenige Minuten nach dem Angriff.

Der 20-jährige Student Ernst Werner Techow hatte den Tatwagen gesteuert, der 23-jährige Student Erwin Kern hatte die Maschinenpistole abgefeuert, und der 26-jährige Maschinenbauingenieur Hermann Fischer hatte die Handgranate geworfen. Gebildete junge Männer, die alle der O.C. angehörten.

Es ging ein Aufschrei durch die Bevölkerung, als die Mordtat bekannt wurde. Es gab die größten Demonstrationen in der Geschichte der Weimarer Republik. Die Empörung war so groß wie nie. Reichskanzler Wirth sagte im Reichstag einen Satz, den schon 1919 Philipp Scheidemann ausgerufen hatte und der so aktuell war wie nie zuvor: Der Feind steht rechts.

Die O.C. wurde verboten, existierte aber im Untergrund weiter. Das Republikschutzgesetz wurde verabschiedet, und es schien so, als hätten die Gegner der Republik keine Chance mehr.

Die Schützen Kern und Fischer starben in einem Feuergefecht mit zwei Kriminalbeamten, der Fahrer Techow wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, ebenso einige Hintermänner des Anschlags, so z.B. der Schriftsteller Ernst von Salomon. Die Urteile richteten sich allerdings gegen Einzeltäter, eine Analyse

der Rolle der O.C. und anderer rechtsextremer Bünde wurde vom Gericht nicht geleistet.

Wir wissen, dass die Weimarer Republik nicht von Dauer war. 1933 wurde sie endgültig zerstört. Die neuen Machthaber wussten genau, wer ihnen zur Macht verholfen hatte.

Am 17. Juli 1933 fand auf der Burg Saaleck eine Gedenkfeier statt, dort, wo die Attentäter Kern und Fischer in der Schießerei mit Polizisten getötet worden waren. Ihnen zu Ehren hatte SS-Chef Heinrich Himmler die Feier organisiert. O.C. Chef Erhard war anwesend, und er nutzte den Anlass, um die O.C. der SS zu unterstellen. Erhard starb Anfang der 1970er Jahre fast 90jährig. Nie ist er für seine Verbrechen belangt worden.

Von den Zuständen in der Anfangs- und Endphase der Weimarer Republik sind wir heute weit entfernt. Doch es gibt nach wie vor grenzenlosen Hass und Menschen, die zu allem fähig sind, wenn es darum geht, ihre politischen Ziele umzusetzen. Mord ist für sie dazu ein geeignetes Mittel. Das haben sie gemein mit den Mördern der O.C. und den Nazi-Tätern. Wir in Kassel wissen das nur zu gut. 97 Jahre nach dem Mord an Rathenau wurde unser RP Walter Lübke auf seiner Terrasse von einem Rechtsextremisten erschossen. Bereits 2006 hatte der nationalsozialistische Untergrund Halit Yozgat in seinem Internet-Cafe ermordet.

Seien wir auf der Hut und geben dem Hass, der Intoleranz, dem Antisemitismus und dem Rassismus keine Chance. Und was die Geschichte anbelangt, so dürfen wir beide nicht vergessen, die Opfer und die Täter.

Thomas Ewald im Juni 2022